



Von der Euro-Krise zur Krise Europas?

Bericht über die Sozialethischen Gespräche 2012 in Mönchengladbach

Am 15. und 16. Juni 2012 fanden die jährlich von der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle (KSZ) ausgerichteten Mönchengladbacher Gespräche statt, die die KSZ nunmehr zum zweiten Mal gemeinsam mit der Kommission der Bischofskonferenzen in der Europäischen Gemeinschaft (COMECE) gestaltete. Im Ratssaal der Stadt Mönchengladbach trafen sich ca. 100 Vertreter des Faches Christliche Sozialethik, kirchlich und gesellschaftlich Engagierte sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger zum Tagungsthema „Von der Euro-Krise zur Krise Europas?“.

Mit diesem Thema griff die Tagung eine der wohl drängendsten Herausforderungen auf, vor denen die Europäische Union und insbesondere die Euro-Länder stehen. Zugleich war die Thematik auch Ausdruck für das Bestreben der KSZ, den Sozialethischen Gesprächen, die in der Tradition der bisherigen Sozialethiker-Tagungen stehen, eine dezidiert europäische Perspektive zu geben. Durch die Kooperation mit der COMECE soll die Mönchengladbacher Tagung dauerhaft als ein Diskussionsforum für sozialethische Fragen in Europa etabliert werden.

Nach den Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters der Stadt Mön-

chengladbach, Norbert Bude, und der thematischen Einleitung durch den Direktor der KSZ, Msgr. Prof. Dr. Peter Schallenberg, nahm die Tagung ihre Arbeit auf. Dabei erwies es sich als sehr wohltuend, dass nicht nur Einzelreferate gehalten wurden, sondern einzelnen Vorträgen Podiumsdiskussionen folgten. Dadurch wurde der Tagungsablauf aufgelockert und einer ermüdenden Starre vorgebeugt, die sich meist dann einstellt, wenn ein Referat dem anderen folgt.

Zum Auftakt der Referate beschrieb der Erzbischof von Luxemburg, Exzellenz Jean-Claude Hollerich, die historische Dimension und die Verdienste des europäischen Einigungsprozesses und wandte sich dann der heutigen Krise zu. Er zeigte sich sehr besorgt über das Aufleben des nationalstaatlichen Denkens, das er als „Katastrophe nicht nur für Europa, sondern wahrscheinlich für die ganze Welt“ bezeichnete. Die Ursache für die heutigen Probleme liegt nach Auffassung des Erzbischofs darin, dass die europäische Einigung lediglich materiell und wirtschaftlich gedacht sei. Darum müsse besonders die Kirche spirituelle Dimensionen und Werte vermitteln. Erzbischof Hollerich plädierte für ein weiteres Zusammenwachsen der europäischen Staaten und

Völker und befürwortete ein Europa der zwei Geschwindigkeiten. Die Länder, die bereit seien, Souveränität und Geld nach Europa zu transferieren, sollten quasi eine Union in der Union bilden, die für andere Staaten offen sei.

In dem dann folgenden Vortrag erläuterte Dr. Richard Böger, Vorstandsvorsitzender der Bank für Kirche und Caritas Paderborn, die volkswirtschaftlichen Ursachen der Krise. Er begrüßte die Rettung Griechenlands und der anderen Euro-Länder, da eine Zahlungsunfähigkeit dieser Staaten eine tiefe Rezession in Deutschland und Europa zur Folge gehabt hätte. Dr. Böger warb in diesem Zusammenhang für das Konzept der Eurobonds und sprach sich für weitere gemeinschaftliche Instrumente zur Lösung der Schulden- und Eurokrise aus. Damit traf er den Grundtenor der folgenden Podiumsdiskussion, die die europapolitischen Herausforderungen der Krise thematisierte und die von Dr. Matthias Belafi, Geschäftsführer der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz, geleitet wurde. Auch die Teilnehmer des international besetzten Podiums votierten aus jeweils unterschiedlichen Perspektiven für europäische Solidarität bei der Bewältigung der Finanzkrise. So forderte der Vi-